

426

INNEN-DEKORATION



ARCHITEKTEN FERBER & APPEL-MÜNCHEN

GASTE-SCHLAFZIMMER IM HAUS KRANTZ

KÜNSTLER UND KUNSTWERK

DREI HAUPTTYPEN DES KÜNSTLERS

In der Stellung des Künstlers zum Kunstwerk gibt es drei Haupttypen. Erstens: der Künstler formt »an« einem Stoff. Der Stoff wird gewählt, weil er reiche künstlerische Ausbeute erheischt, nicht weil er in sich den Künstler beschäftigt. Hier erfährt noch relativ die Persönlichkeit die geringste künstlerische Bindung. Ihr ganzes privates Sein bleibt gleichsam frei. Sie bearbeitet bloß einen Stoff: mit Hingabe, Eifer, Geschick, Talent, in flutendem Rausche, in hartem Fleiß, in sich spreizender Eitelkeit, in stiller Demut, in fast erotischer Zärtlichkeit usw. Nur nach diesen und analogen Seiten lebt die künstlerische Persönlichkeit sich hier aus, die alle dem künstlerischen »Arbeits-Vorgang« gelten. Ihm ent-wachsen alle Erregung, Niederlage und Verzückung. . .

*

Beim Schaffen »im« Kunstwerk erfolgt das Aus-leben in dem Stoff und durch ihn, nicht »an« ihm. Der Künstler dieses Grundtypus wird immer von der zermalmenden Wucht des Lebens bedroht, aber er ertrinkt nicht der Gefahr, indem er sie flieht. Er zahlt dann mit leerer »Manier« . . Die ewige Forderung der »Ausein-andersetzung mit der Natur« spricht die uralte Weisheit aus, wie schnell jede Kunst geschmäckerlich verflacht, die diesem fruchtbaren Kampf ausweicht. Die Gestaltung der Kunst ist die Form dieses Auslebens, die es erst ermöglicht. Aber eine Form, die sich das Ausleben

erzeugt, die ihm nicht von außen aufgestülpt wird. Und in die Formung strömen wieder ein: Fleiß und Liederlichkeit, Demut und Stolz, Leidenschaft und Zärtlichkeit, fiebernde Ungeduld und bebarrrliche Treue usw. Aber eine neue Bindung der Persönlichkeit zeigt sich hier: die an das, die Form heraustreibende — »Sach-Er-lebnis«. Und jene Sach-Erlebnisse erheischen nun eine ganz bestimmte »Menschlichkeit«, keine Schein-Menschlichkeit; sonst werden sie unecht, phrasenhaft, ordinär.

*

Die Beziehung trifft sich noch bei dem dritten Haupt-typus: dem Schaffen »durch« das Kunstwerk. Hier beugt der Künstler die Dinge sich unter und lebt durch sie sein ureigenes Selbst aus, spricht durch sie. Wir aber dulden nur diese Sprache, wenn eben dieser Mensch wert ist, zu uns zu sprechen. Durch die For-mung der Kunst erleben wir unverfälscht jenes Menschen-tum, das durch diese Gestaltung sein Wesen ausströmt; — und immer reiner, voller, je besser die Gestaltung glückt. . Hier erfährt innerhalb der Kunst das Mensch-liche die schwerste Belastungsprobe; denn nicht »in« verschiedenen Rollen tritt es vor uns, nicht nur in der Arbeit »am« Kunstwerk, — sondern durch sich selbst muß es sich behaupten. . Erfüllung im Leben heißt auch Erfüllung im künstlerischen Schaffen, — denn dies ist Leben und kein Lebens-Ersatz. . . EMIL UTTIZ.